



Miltabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckkosten Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Ravensburg Zwölfstübchen Wildbad. — Druckkosten: Enztalbank GbH & Co., Wildbad. — Verleger: Gewerkschaft Wildbad. — Postfachkonto 201 74. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk (Sonderpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf.). — Anzeigenpreis 20 Pf. Plakat nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Uhr mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konfirmations- oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig ist, fällt jede Nachlieferung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 101. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Das Notgesetz über die Arbeitszeit

Im Herbst v. J. hatten die Gewerkschaften den Antrag gestellt, auf dem Weg eines Notgesetzes den sechsten Achtstundentag wieder einzuführen. In der programmatischen Erklärung der Regierung wurde die Einbringung eines Gesetzes, das die schlimmsten Zustände in der geltenden Arbeitszeitregelung beseitigen sollte, angekündigt. Der Entwurf des Arbeitsministers ist am 16. Februar von der Reichsregierung genehmigt worden und wird, nachdem ihm eine Begründung beigelegt ist, noch Reichsrat und Reichstag beschließen müssen. Mit dem Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes, das die endgültige Arbeitszeitregelung bringen soll, hat er nichts zu tun; er soll lediglich eine Uebergangsregelung bis zur Verabschiedung des großen Gesetzes, die vor Jahresfrist nicht zu erwarten ist, bringen.

Um eine statistische Unterlage zur Prüfung der gewerkschaftlichen Behauptung zu erhalten, hatte die Reichsarbeitsverwaltung eine Erhebung über die tatsächliche Arbeitszeit veranstaltet, deren Ergebnis soeben im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht worden ist. Darnach arbeiten von 3023 Betrieben mit 745 621 Arbeitern, die von der Erhebung erfaßt wurden, im letzten Oktober mehr als die Hälfte 48 Stunden und weniger in der Woche; nur sieben Betriebe wurden festgestellt, die über eine Wochenarbeitszeit von mehr als 60 Stunden verfügten. Mehr als 54 Wochenstunden waren nur 7,02 v. H. der Arbeitnehmer, mehr als 56 Stunden 9,83 und mehr als 60 Stunden 9,11 v. H. der erfaßten Arbeitnehmer beschäftigt.

Die Erhebung hat auch die Gründe der Unternehmer für verlängerte Arbeitszeiten angegeben. Die meisten Betriebe weisen darauf hin, daß ihre Arbeitszeit den günstigsten wirtschaftlichen Stand der Arbeitszeitregelung für sie darstelle. Für die überwiegende Mehrzahl der Betriebe dürfte danach dieser Stand zwischen 42 und 54 Stunden in der Woche liegen. Weitere von den Arbeitgebern angegebene Gründe für die Arbeitszeitverlängerung beziehen sich auf die Unübersichtlichkeit der Wirtschaftslage, die Entlassungsschwierigkeiten, Mangel an Qualitätsarbeitern, sowie ungeeignete Betriebsverhältnisse, die dazu zwingen, die Betriebsarbeitszeit den Fahrplänen der Eisenbahn anzupassen. Dazu kommen Gründe technischer Art.

Im Mittelpunkt des Gesetzesentwurfs steht die Abänderung von § 11, Absatz 3 der Arbeitszeitverordnung von 1923, der vorsieht, daß ein Arbeitgeber bei vorübergehender Übernahme freiwilliger Mehrarbeit durch seinen Arbeitnehmer unter bestimmten Voraussetzungen straffrei bleiben kann. Der Entwurf der Reichsregierung kommt den Wünschen der Gewerkschaften sehr weit entgegen, indem er den ganzen Absatz über die freiwillige Mehrarbeit streicht. Ob an anderer Stelle der Arbeitszeitverordnung wieder gewisse Erleichterungen, darunter auch für handwerkliche und ländliche kleine Betriebe, eingeführt werden, soll späteren Verhandlungen vorbehalten sein. Jedenfalls ist mit einer derartigen Bestimmung zu rechnen. Ein gewisses Entgegenkommen für den Bergbau scheint darin zu liegen, daß das Notgesetz in Abänderung des § 9 der Arbeitszeitverordnung die Möglichkeit schafft, bei dringenden Gründen des Gemeinwohls durch befristete behördliche Genehmigung die tägliche Zeitstundengrenze zu überschreiten. Das Arbeitsnotgesetz will ferner in Ergänzung des § 6 der Arbeitszeitverordnung den Gewerbeaufsichtsbehörden verbieten, nach Ablauf eines Tarifvertrags während der Frist von drei Monaten über die im bisherigen Tarif vorgesehene Arbeitszeit Ueberstunden zu genehmigen. Daß im übrigen künftig alle aus wirtschaftlichen Gründen vorzunehmenden Mehrarbeitsstunden mit einem Lohnzuschlag zu vergüten sind, ist eine neue Bestimmung, die dem württembergischen Arbeitszeitabkommen und dem Entwurf eines deutschen Arbeitsschutzgesetzes bereits entspricht.

Robinsons Falschrechnung

Der amerikanische Bankmann Robinson hat bekanntlich in einem Bericht an eine amerikanische Bankengesellschaft behauptet, Deutschland sei sehr wohl in der Lage, seine Danesverpflichtungen zu zahlen, und er hatte versucht, diese Behauptung durch den Hinweis auf die heutigen und früheren Ausgaben des Deutschen Reichs zu stützen. Daß seine „Beweise“ auf ganz falschen Annahmen und Voraussetzungen beruhen, ist an dieser Stelle schon nachgewiesen worden. Es ist aber wichtig, zum Beweis mit welcher Unkenntnis Robinson zu Werk gegangen ist, auf folgenden hinzuweisen. Robinson behauptet, die im Reichshaushalt zahlenmäßig ausgewiesenen Heeresausgaben der deutschen Regierung für das am 31. März 1914 zu Ende gegangene Haushaltsjahr habe über 407 Millionen Dollar betragen. Nach dem Statistischen Jahrbuch des Deutschen Reichs 1913 (Seite 341) betragen die Ausgaben für das Reichswehr, einschließlich Reichsmilitärgericht im Haushaltsjahr 1913 775 920 Millionen Mark. Die Verwaltung der Marine hatte an Ausgaben 197 396 Millionen Mark. Im Haushaltsjahr 1913 sind für Heer und Marine danach ausgegeben worden 973 316 Millionen Mark, 407 Millionen Dollar wären aber 1 709 400 Millionen Mark. Wenn Robinson durch Irrtum gerade das Doppelte der

Tagespiegel

Nach einer Berliner Meldung soll Dr. Stresemann den Vorsitz bei dem am 7. März beginnenden Tagung des Völkerbunds rats führen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion will die Wiederherstellung der alten Schwurgerichte beantragen, die neben anderem durch das Reformgesetz des früheren Reichsjustizministers Emminger mit anderem beseitigt worden sind.

Der König und die Königin von Dänemark sind in Cannes eingetroffen, um im Süden Erholung von der Grippekrankheit zu suchen.

König Alfons von Spanien hat sich auf einige Tage nach Bordeaux begeben. Der spanische Minister des Aeußern, Banguas, ist zurückgetreten.

Riccioffi ist nun doch die Einreiseerlaubnis auf der Insel Auba erteilt worden.

In Bombay haben wieder blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern stattgefunden.

Jahresausgabe von 1913 zur Grundlage seiner Schlüsse gemacht hat, so wäre schon damit seine Voraussetzung für die Zahlungsfähigkeit erschüttert. Annähernd auf die Zahl von 407 Millionen Dollar läme man nur, wenn man zu den eigentlichen Ausgaben für Heer und Marine mit 973 316 Millionen den Ertrag des Wehrbeitrags, der 1914 eingegangen ist, hinzuzählt, nämlich 637 390 Millionen, zusammen also rund 1 611 Millionen Mark. (Statistisches Jahrbuch 1919, Seite 241.) Der Wehrbeitrag war aber eine einmalige Abgabe und kann deshalb nicht als Grundlage für die Berechnung normal und 30 Jahre lang tragbarer Lasten genommen werden. Inzwischen hat auch der Reichsfinanzminister Dr. Brüning bestätigt, daß man noch nicht wisse, woher man bei der bestehenden Steuerüberlastung den notwendigen Geldbetrag für die Entschädigungen nehmen sollte.

Deutscher Reichstag

Zweite Beratung des Reichshaushalts für 1927
Berlin, 21. Februar.

Abg. Rohmann (Soz.) bemängelt, daß trotz der von 720 000 auf 730 000 gestiegenen Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten der Anfall wieder um 97 Millionen vermindert worden sei. Ferner verlangt er eine Neuregelung der Ministerpensionen und ein Pensionskürzungsgesetz, durch das hohe private Einkünfte den pensionierten Beamten zum Teil angerechnet werden.

Abg. Lavetrenz (Dnat.) tritt ebenfalls für eine Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten ein, soweit es die Reichsfinanzen zulassen. Er stellt weiter fest, daß die Pensionsdenkschrift der Regierung viele Uebertreibungen der Einkünfte widerlegt habe. Die Deutschnationalen werden sich dem Versuch der Pensionskürzung entschieden widersetzen.

Abg. Bränninghaus (D.Vp.) wendet sich gleichfalls gegen jede Art von Pensionskürzung und fordert eine bessere Zivilversorgung der aus der Reichswehr ausscheidenden Offiziere und Mannschaften. Zur Verbesserung der Bezüge der Kriegsbeschädigten werde die Volkspartei entsprechende Anträge stellen.

Abg. Gerig (Z.): Bei der Neuregelung der Pensionsverhältnisse der Minister müsse die Erfassung der Nebenbezüge angestrebt werden.

Abg. Reddermeyer (Kom.) begründet Anträge seiner Fraktion auf Streichung der Pensionen für 104 Reichsminister und Staatssekretäre und 1753 Generale usw. Abg. Ziegler (Dem.) beklagt gleichfalls die unzulängliche Versorgung der Kriegsbeschädigten. Abg. Lucke (W.V.): Angeht die Verhältnisse sei es selbstverständlich, wenn eine gewisse Kürzung der besonders hohen Pensionen verlangt werde.

Abg. Tiedt (Linker Komm.) tritt für Entzug der Pensionen bei arbeitsfähigen Offizieren mit hohen Gehältern ein. Weiterberatung Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Neue Nachrichten

Aumgebung der chinesischen Studenten

Berlin, 21. Febr. Der Verband der chinesischen Studenten in Deutschland erklärte in einer nach Berlin einberufenen Versammlung: Obgleich China Mitglied des Völkerbunds sei, lasse man ihm gegenüber die in den Völkerbundsabkommen festgelegten Grundzüge von Gerechtigkeit und Ehre außer acht — aus Gründen des Geschäftsvorteils. Mit Freude stelle die Versammlung fest, daß Deutschland bei diesem Verhalten gewisser Mächte eine Ausnahme mache. Es solle den Chinesen gar nicht ein, aus ihrem Land die Fremden zu vertreiben, wenn sie nach chinesischen Recht unter den Chinesen leben wollen. Dennoch sende England ein Kriegsschiff nach China, was China nur

als Feindseligkeit betrachten könne. Sollte dadurch ein Krieg heraufbeschworen werden, so trage England allein die Schuld. — Der chinesische Gesandte Tschang-tschang-hu erklärte, ein bewaffnetes Eingreifen wäre geeignet, alle Brücken abzubauen. Die nationale Freiheitsbewegung eines 400-Millionenvolkes sei eine ungeheure Machtausübung.

Streik in der Karlsruher Maschinenfabrik

Karlsruhe, 21. Febr. Die Belegschaft der Maschinenbau-gesellschaft Karlsruhe ist in den Ausstand getreten, weil dem Betriebsratsvorsitzenden für 5 Stunden, die er sich zur Wahrung der Interessen der Belegschaft ausbat, der Lohn abgezogen wurde und das Gewerbegericht den Abzug für statthaft erklärt hat.

London George und der Rapallo-Vertrag

Paris, 21. Febr. Aus einem noch nicht veröffentlichten Artikel der Londoner Zeitschrift „Fortnightly Review“ teilt der „Reit Parisien“ mit: Als Dr. Birch und Rathenau im April 1922 zur Konferenz nach Genua kamen, wurde ihnen von den Vertretern Moskaus mitgeteilt, Lloyd George (damals noch Erminister) liege viel daran, eine englisch-russische Verständigung in Genua zustande zu bringen. Birch und Rathenau seien darüber bestürzt gewesen, und sie haben wiederholt aber vergeblich um eine Unterredung mit Lloyd George gebeten; dieser habe ihnen gar keine Antwort gegeben. Nach einigen Tagen sei Rathenau mit den Bolschewisten in Rapallo zusammengekommen und habe trotz des Zögerns oder Widerstrebens Birchs mit ihnen den deutsch-russischen Vertrag abgeschlossen. Als Lloyd George dann in Genua davon erfuhr, sei er wütend gewesen, daß den Russen hinter seinem Rücken die Verständigung mit den deutschen Vertretern gelungen sei. — Nach dieser Darstellung hätten die Moskauer die Deutschen gewissermaßen überlistet, indem sie die schon vor der Abreise nach Genua in Berlin erfolgte Mitteilung von den wirklichen oder angeblichen Verständigungsabsichten Lloyd Georges ängstlich verschwiegen und für den deutsch-russischen Vertrag die erste Anerkennung der Sowjetrepublik durch einen Großstaat, geneigt gemacht hätten.

Die deutschen Vermögen in Amerika

Washington, 21. Febr. Es wird immer klarer, daß die Freigabe der deutschen Vermögen im Sinn der Senatsvorlage aussichtslos und auch rein technisch unmöglich ist. Auch die amerikanischen Gläubiger ziehen gegen die jahrelange Verschleppung zu Felde. Die deutschen Ansprüche müssen dann aber ebenfalls erledigt werden; die Verschleppung ist unwürdig. Der einzige Ausweg wäre, daß die Senatsvorlage zurückgezogen und die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen würde.

Die Nordamerikaner in Nicaragua

Managua, 21. Febr. In Corinto (am Stillen Ozean) wurden gestern 1800 amerikanische Marinesoldaten gelandet. Außerdem befinden sich 400 Mann in Leon und 350 in Chinandega. Die Eisenbahnen, Brücken und andere wichtige Punkte sind von amerikanischen Truppen besetzt.

Ein diplomatischer Sieg Tschens

Hankau, 21. Febr. Am 19. Februar ist von dem englischen Sondergesandten Malley und dem sibirischen Außenminister Tscheng ein Abkommen unterzeichnet worden. Danach sollen die Polizeigewalt und die Leitung der öffentlichen Arbeiten in der britischen Niederlassung Hankau bis 15. März in den Händen der chinesischen Behörden bleiben. Auf einer Verammlung der Steuerzahler der Niederlassung am 15. März soll die Auflösung der britischen Gemeindevverwaltung ausgesprochen und die Verwaltung einer neuen von der sibirischen nationalistischen Regierung zu bildenden Körperschaft übertragen werden. Die gleiche Regelung hat in der britischen Niederlassung in der Stadt Kiuksiang zu erfolgen. — England gibt also das Vorrecht der Eigenverwaltung in diesen beiden Niederlassungen auf.

Die japanisch-chinesischen Verhandlungen

London, 21. Febr. Nach der „Morning Post“ fordert Japan in den Verhandlungen mit China, daß auf die japanischen Waren (hauptsächlich Baumwollwebstoffe) ein Zollsatz von 2 1/2 v. H. gelegt werde, während die englischen und amerikanischen Waren als „Luzusartikel“ einen Zuschlag von 5 v. H. tragen sollen. Japan sei dagegen bereit, über die Rückgabe der Niederlassungen und den stufenweisen Abbau seiner Fremdenrechte mit China zu verhandeln. Die Chinesen bezeichneten das Angebot als ungenügend; sie sollen die Rückgabe der ganzen Halbinsel Kwantung (Port Arthur) gefordert haben.

Erste Lage in Schanghai

London, 21. Febr. Am Generalfstreik in Schanghai sind etwa 250 000 Arbeiter beteiligt, wovon 20 000 in den Fremdenniederlassungen beschäftigt sind. Der Streik soll nur drei Tage dauern, es wird aber befürchtet, daß die aufgeriebenen Arbeitermassen schwerlich zur Aufnahme der Arbeit am

Dienstag zu bewegen sein werden. Die in Schanghai noch befindliche Division Sunschuanfangs hat in voller Hoft Verteidigungsstellungen aufgeworfen. Eine ernsthafte Verteidigung der Stadt ist aber wohl nicht möglich.

Die Niederlage Sunschuanfangs ist außerordentlich schwer, der Rückzug wurde zu wilden Kämpfen. Das schlagene Heer soll bei Tschapu, 96 Kilometer südlich von Schanghai, eingeschlossen sein. Die plündernden Nachzügler, etwa 4000 Mann, wurden von den Kantonesen ohne Gnade niedergemacht. Die Einnahme von Hangschau und Ningpo durch das Südheer wird amtlich bestätigt.

General Wupetsu hat trotz eines Telegramms Tschangfollins ein mandchurisches Bataillon beim Betreten der Provinz Honan entlassen und eine Waffen- und Munitionskolonnen Tschangfollins beschlagnahmen lassen.

Die englische Regierung hat eine Torpedostiftung von Malta nach China abgelehnt. An die Moskauer Regierung soll eine Note vorbereitet sein, die mit der Aufhebung des Handelsvertrags droht, falls Russland seine englandfeindliche Politik in China nicht aufgibt.

Die landwirtschaftliche Woche in Stuttgart

Die Jahreshauptversammlung

Am Samstag vormittag 9.30 Uhr wurden im Sieglehaus die Jahreshauptversammlung des Landw. Hauptverbands durch den Vorsitzenden, Domänenpächter Dietlen-Tübingen, eröffnet. Unter den Gästen bemerkte man Herzog Albrecht von Württemberg, die Minister Dr. Dehlinger, Holz, Beyerle, Staatsrat Rau und viele andere hohe Vertreter der Regierung, der Landwirtschaftskammer und land- und forstwirtschaftlicher Verbände, der Hochschule Hohenheim, der Universität Tübingen usw., Fürstin Hohenlohe-Baldenburg, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Fürst Zeil, Fürst Quadt-Sony, Graf Rechter, Graf Stauffenberg u. a. Den Geschäftsbericht erstattete Generalsekretär Hummel. Die neugegründete freiwillige Kranken- und Sterbekasse für die Landwirte zählt bereits etwa 5000 Mitglieder. Gegen die im neuen Unfallversicherungsgesetz vorgesehene Ungerechtigkeit gegen die Landwirtschaft wird entschlossen Front gemacht. Vor der Siedlung komme die Erhaltung des Bestandes, Landtraktanten zu errichten, könne nicht länger mehr geduldet werden. Wenn im Reichswirtschaftsrat die Vertretung der Landwirte nicht dem tatsächlichen Kräfteverhältnis angepaßt wird, dann verzichtet die Landwirtschaft überhaupt auf eine Zugehörigkeit zu dieser Einrichtung.

Freiherr von Kerckerink zu Borg hielt einen Vortrag über: „Wirtschaftspolitische Ausblick“. Mühsam Errungenes stehe heute auf dem Spiel; der Bauer ist in Gefahr, nicht mehr freier Eigentümer zu bleiben, er soll unter Ausnahmerecht gestellt und zu einem Staatsuntertan 2. Klasse degradiert werden. Der Geist der Zeit, der Geist der Sozialisierung ziehe mit allen Waffen gegen den Begriff Eigentum zu Feld. Der landwirtschaftliche Grund und Boden steht dabei im Vordergrund. Das leibliche Privateigentum soll durch ein auf Zeit begrenztes „Nutzungseigentum“ ersetzt werden. Diese sogenannte kalte Sozialisierung wird mit dem Stichwort der Bodenreform „Siedlung“ verdeckt; in Wahrheit handelt es sich aber um nichts anderes, als um Enteignung. Die verschiedenen Anträge in den Parlamenten lassen das deutlich erkennen. Zwei Gesetzentwürfe bergen die Gefahr der Enteignung besonders: Das Wohnheimstättengesetz der Bodenreformer, das alle Städte und Gemeinden über 5000 Einwohner verpflichten will, Bodenvorratswirtschaft zu betreiben, und das preussische Städtebaugesetz, das bei seiner Annahme nicht ohne Auswirkung auf Süddeutschland bleiben würde. Charakteristisch an beiden Gesetzen ist die Borenthaltung einer rechtmäßigen Entscheidung. Die kalte Sozialisierung zeigt sich aber auch in der Steuerpolitik, die eine fortlaufende Entkapitalisierung der Wirtschaft herbeiführt. Der Schwerpunkt liegt dabei in den Ansprüchen der Gemeinden, denen die Landwirte nicht mehr gerecht zu werden vermögen. Dem Bauer müsse aber genau wie anderen Bevölkerungsteilen ein Mindesteinkommen gesichert werden. Die planmäßige Zertrümmerung des Bauernstands wird unausweichbar die Verursacher mit in die Tiefe ziehen. An einen Wiederaufbau des Realcredits ist so lange nicht zu denken, als die Unantastbarkeit des Pfandobjekts nicht gesichert wird. Der Vertreter des Landesverbands des Württ. Gartenbaus, Gärtnerbesitzer Ernst-Möhring, trat für eine gegenseitige tatkräftige Unterstützung ein.

Einstimmig wurde eine Entschließung im Sinn der Ausführungen der Redner angenommen.

Die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb

Den auf Samstag, nachmittags 2.30 Uhr, im großen Saal des Siegle-Hauses anberaumten Vortragstag der Württ. Landwirtschaftskammer eröffnete Präsident Adorno. Neben dem Vertreter der Landw. Hochschule, Hohenheim, Prof. Dr. Münzinger, und dem Vertreter der Universität Tübingen, Prof. Dr. Fuchs, konnte er eine große Zahl von Hörern begrüßen.

Prof. Dr. Verhagen, der Direktor der Versuchsanstalt für Landarbeit in Bommrich (Sachsen), sprach über: „Die Bedeutung der Arbeitsforschung für die landwirtschaftliche Praxis“. Der Faktor Arbeit hat eine überragende Bedeutung in der Landwirtschaft. Etwa 60 Prozent aller Betriebsausgaben entfallen im Durchschnitt der ganzen deutschen Landwirtschaft auf Löhne bzw. Lohnanspruch, wenn man für die Arbeitsleistung auch der kleinen selbstständigen Landwirte und ihrer mitarbeitenden Familienangehörigen eine Entlohnung vorzählt. Hierzu kommen noch die Kosten der Gespanne, so daß die Arbeitskosten den weitaus größten Teil aller Betriebskosten ausmachen. Hier sollen die Arbeiten der Versuchsanstalt für Landarbeit in Bommrich, S. einsehen, um Wege zu zeigen, wo überall im landw. Betrieb Arbeit gespart und mit möglichst geringem Kraftaufwand viel und gute Arbeit geleistet werden kann. Solche Forschungen haben nicht nur Bedeutung für den landw. Großbetrieb, sondern gerade auch für den Mittel- und Kleinbetrieb. Denn es ist erwiesen, daß der letztere z. T. noch sehr unrationell insbesondere mit der menschlichen Arbeitskraft umgeht. Während der mittelbäuerliche Betrieb 34 ständige Arbeitskräfte auf der Fläche von 100 Ha. beschäftigt, der Kleinbäuerliche Betrieb gar 63, benötigt der Großbetrieb nur 12 ständige Arbeitskräfte auf derselben Fläche. Da der Kleinbetrieb auf keinen Fall 3-5mal mehr auf derselben Fläche produziert, wird der Bauer aus diesen Zahlen lernen müssen, den Ertrag der eigenen Arbeit zu erhöhen. So zeigte eine Tafel über die Vorteile, welche durch Landaustausch erzielt wurden, daß bei der Flurbereinigung in Württemberg viel radikaler in der Zusammenlegung vorgegangen werden mußte. Der Redner betonte, daß gerade hier die veralteten Betriebsmethoden verlassen werden müssen, wenn anders der Bauer für seine schwere und aufopferungsvolle Arbeit mehr als den bisherigen kümmerlichen Lohn haben will. Das Gebiet der Arbeitsforschung sei für Württemberg deshalb von außerordentlicher Wichtigkeit, weil seine Landwirtschaft handarbeitsintensiv sei und auch weil es die höchsten Löhne zahle.

Landesverband der Württ. Milchproduzenten-Vereinigungen

Am Sonntag nachmittag war der große Saal des Bürgermuseums einschließlich der Galerien bis auf den letzten Platz besetzt, als der Vorsitzende des genannten Verbands, Generalsekretär Hummel, die Versammlung der Milchproduzenten eröffnete. Oberlandw.-Rat Scherer von der Württ. Landwirtschaftskammer sprach über die Gefahren, die der Entwurf des Reichsmilchgesetzes, der vom Städtetag der Regierung vorgelegt wurde, für die württembergischen Milchbauern enthält. Er kennzeichnete die ungeheuerliche Einseitigkeit dieses Entwurfs, der bei dem selbstverständlichen Schutz des Verbrauchers einen ebenso selbstverständlichen Schutz der Landwirtschaft vermissen lasse. Der Redner verwahrte sich auf das Entschiedenste auch dagegen, daß bei Milchfälschungslagen nur der Chemiker als Sachverständiger zugezogen werde, der manche oft rein natürlichen Veränderungen (Futterart, Brunst usw.) in der Milchbeschaffenheit nicht zu beurteilen vermag. Tierärzte und Landwirte müssen sein fachverständiges Urteil ergänzen.

In der Aussprache sagte Dr. Göler, Direktor der Milchversorgung Stuttgart, er möchte mit den Vertretern der Landwirtschaft zu einer Verständigung kommen. Der Landwirtschaft sei eine Beteiligung an der Milchversorgung Stuttgart angeboten worden. — Landw.-Rat Scherer erwiderte, daß eine Verständigung nicht nur in Worten, sondern in der Tat bewiesen werden müsse. Die Beteiligung an der Milchversorgung sei der Landwirtschaft zwar angeboten worden, im entscheidenden Augenblick habe aber die Stadt Stuttgart verweigert. Die Landwirtschaft habe drei Aufsichtsratsitze in der Milchversorgung Stuttgart, die betreffenden Herren sind aber während eines ganzen Jahres nicht einmal zu den Sitzungen geladen worden. Wenn Dr. Göler behauptet habe, daß die Milchzentrale den Verbraucherpreis um 2 Pfa. mehr herabgesetzt habe als den Erzeugerpreis, so entsetze er damit die Wahrheit; die 2 Pfa. sind der Landwirtschaft durch die Verringerung der Preisgrundlage (Lieferung frei Kampe Stuttgart) zur Last gelegt

worden. Der freie Handel zante heute einen höheren Erzeugerpreis als die Milchzentrale.

Die Versammlung nahm nach einer weiteren Aussprache eine Entschließung an, in der der dem Reichstag vorliegende Gesetzesentwurf des Deutschen Städtetags als eine schreiende Ungerechtigkeit gegen die Landwirtschaft nachdrücklich abgelehnt wird.

Württemberg

Stuttgart, 21. Februar. Neue Befoldungsvorschriften für Justizbeamte. Das Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium unterm 4. Februar eine Befoldungsverordnung für die Justizbeamten erlassen.

Lodesfall. Im Alter von 74 Jahren ist der älteste Diener der verstorbenen Herzogin Wera, Fr. X. Schimmel, gestorben. Vor 43 Jahren ist er in die herzoglichen Dienste getreten, im Jahr 1908 wurde ihm die Ehren- und Vertrauensstellung eines Schloßverwalters übertragen.

Gegen die Wohnungszwangswirtschaft. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Haus- und Grundbesitzer aus dem ganzen Land unter Vorsitz des Gemeinderats Professor Weibrecht-Stuttgart forderte in einer Entschließung die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, zum mindesten soll mit den Abbaumaßnahmen stärker als bisher fortgefahren werden. Ebenso entschieden wandte sich die Versammlung gegen den sog. Bodenreformgesetzentwurf.

Gegen die Tuberkulosefiedlung. Eine Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei Bezirk Heselach erhob Einspruch gegen die vom Gemeinderat beschlossene Errichtung einer Siedlung für tuberkulosekranke Familien am Sandweg in Heselach oberhalb Söbheim. Diese Stelle würde ihre Lage wie ein Lungenflügel für die Stadt Stuttgart und von hier aus müßten Krankheitskeime in die dicht bewohnte Gegend der Stadt hereingetragen werden.

Staatliche Beamtenkrankenkasse. Laut Beschluß des am 13. ds. in Stuttgart tagenden Landesauschusses Württemberg des Allg. Deutschen Beamtenbunds wurde an das Württ. Staatsministerium und an den Württ. Landtag eine Eingabe eingereicht, in der um die Errichtung einer württ. Beamtenkrankenkasse nachgesucht wird. Die Stadtverwaltung Stuttgart hat bereits eine gemeindliche Krankenkasse eingerichtet, die sich bewährt.

Auspeccung in der Holzindustrie. Der Verband Württ. Holzindustrieller hat beschlossen, wegen Lohnstreitigkeiten in einer Stuttgarter Möbelfabrik die gesamte Holzarbeiterchaft Württembergs auszusperrn, und zwar die Stuttgarter Arbeiterchaft (2500 Arbeiter) mit Wirkung vom 23. Februar, die übrige Arbeiterchaft (4500 Arbeiter) mit Wirkung vom 26. Februar ab. In den letzten Tagen geführte Einigungsverhandlungen hatten keinen Erfolg. Es besteht auch eine Aussicht, daß in den nächsten Tagen eine Einigung zustande kommt. Inzwischen sind in mehreren Betrieben weitere Streikaktionen hinzugekommen.

Autoräuber. Der Führer eines Taximeters sah in früher Morgenstunde, wie sich zwei verdächtige Personen in der Lindenstraße an ein dort stehendes Personenauto heranzumachen, es bestiegen und davorfuhren. Er benachrichtigte die Polizei, die die Verfolgung der beiden Gauner aufnahm und in Kürze sie anhaften und verhaften konnte.

Vom Tode. In einem Haus der Filderstraße stürzte sich ein 17 Jahre altes Mädchen in selbstmörderischer Absicht vom 4. Stock in den Hof. Es war sofort tot.

Aus dem Lande

Benningen O. Ludwigsburg, 21. Februar. Im Tod vereint. In Friedenstagen starb im Alter von 88 Jahren Landwirt Förster. Gleichzeitig verschied seine Frau Sophie, geb. Schliekmann.

Heilbronn, 21. Febr. Vom Theater. Der Gemeinderat hat den Vertrag mit der Theaterdirektion Streng-Kraus auf drei Jahre verlängert. Ferner wurde beschlossen, es bei der Beschränkung auf Schauspiel und Operette zu belassen, an der sechsmonatlichen Spielzeit festzuhalten und wie in diesem Jahr einen Zuschuß von 70 000 Mk. zu gewähren, der aber bei überraschend guter Finanzlage auch gekürzt werden kann.

Ufen, 21. Febr. Brand im Städtischen Bauhof. Freitag abend brach im Dachraum des Städt. Bauhofs, jedenfalls infolge Unvorsichtigkeit, Feuer aus. Das

Vom Leben gehezt

10 Roman von J. S. Schneider-Foerster.

Ucheberrechtsung 1936 durch Verlag Oskar Weister, Weidau.

Und so stille hatte er sich gehalten all die vielen Jahre her und es nur ab und zu einmal riskiert, in seine eigene Tasche zu verdienen.

Hier einen Tausender und dort einen einzustocken, war mühelos geglückt. Der Gutsherr war auch zu naiv gewesen, hatte immer über Büchern gelesen und alten Schatullen und für Musik geschwärmelt und Schriftstellerei, und all den Unfimm, der absolut nichts trug. Da war es leichtes Spiel gewesen, sich unentbehrlich zu machen.

Und die Tochter! — Die hatte ja erst so viel wie nichts verstanden. Zuletzt freilich, wäre sie beinahe unbequem geworden und hatte ihre Finger und ihre Augen überall dazwischen gehabt.

Nur gut, daß die Hypothekenzinsen so unerschwinglich hoch waren. Sonst hätte sie's, weiß Gott, fertiggebracht, das Gut wieder in die Höhe zu arbeiten.

Von draußen kam eine rohe, barsche Männerstimme, — die einer Frau freilich dazwischen.

„Quonkts Gesicht war plötzlich ohne jede Farbe.“

Ein Sprung zur Türe, um den Riegel vorzustoßen. Aber es war zu spät!

Eine Frau, ganz in dicke, zottige Pelze gehüllt, trat bereits über die Schwelle.

„Stanislaus!“

Sie hing ihm am Hals, daß der Schnee, welcher an ihren Kleidern klebte, ihm durch den Kragen und das weiche Hemd auf die Brust rann.

Er schüttelte sich prustend und versuchte sich freizumachen. Aber sie ließ nicht locker.

„Stanislaus! — Stanislaus!“ Sie löste ihre Arme von seinem Hals und hielt ihn dafür an den Rockknöpfen fest, daß sie aus den Defen sprangen.

„Wie hat er sich herausgemacht! Was! Trägt 'n sauberes Hemd und einen weißen Kragen wie ein feiner Herr!“

Sie lachte schallend auf, während sie sich zu der Männergestalt umwandte, die nahe der Türe stand. Breitspurig, die Hände in groben Wollhandschuhen, in schäblichem Mantel, vom Regen verwaschenem, sonnenverfärbtem Blau, ein unverböhrenes Grinsen in dem breitknöchigen Gesicht.

Mit dem gemächlichen Schritt des Schwerathleten kam er näher.

„Hast scheinbar einen guten Griff gekriegt, Stanislaus — besser wie damals, als du den Juden um die Ecke brachtest!“

„Sprich leiser!“ zischte Quonkts.

Sein Gesicht spielte ins Grinliche. Es war nicht Angst, nur Wut, grenzenlose Wut, daß Schwester und Schwager seinen Aufenthalt ausgekundschaftet hatten.

„Bist du was von mir?“ fragte er barsch.

„Ja?“

Der Athlet lachte. „Nu natürlich! Wenn man schon einmal beieinander ist, geht's in einem hin! Obwohl — — —“

Er maß den Schwager verächtlich. „Ich sollt mich eigentlich nicht neben dich stellen! Ich hab kein Blut an meinen Fingern und keinen Dreck an meinem Namen! — Aber ich kann ein Pferd vor meinen Wagen brauchen. Das meine lahmt seit ein paar Tagen, das kannst du dafür haben!“

Selbstverständlich! — Geschenkt will ich nichts von dir!“

Quonkts Stirnadern glühten überrollen Schläuchen.

„Lump!“ stieß er hervor.

„Wer ist 'n Lump! Du oder ich!“ Der Athlet faßte ihn am Hemdkragen und schüttelte ihn wie einen reifen Birndäum.

„Muggi, sei gut!“ meinte die Frau, warf ihren Pelz auf einen der Stühle und begann ungeniert die Schubfächer der Kredenz zu untersuchen.

„Er meint's nicht so schlimm,“ nickte sie dem Bruder zu und schob ein paar Silberlöffel in die weiten Taschen ihres Mantels. „Hast du übrigens was zu essen, Stanislaus?“

„Nicht einen Bissen möcht ich von dem haben!“ sagte ihr Mann.

„Da eh ich lieber im Wirtshaus unten Backsteintäs

und Roggenbrot oder leg mich hungrig unter mein Wagen-dach, als daß ich meine Füße mit dem Herrn Gutsbesitzer unter einen Tisch strecke! Tu die 'Döffel' raus Kathinka! — Brauchst sie nicht! — Wir haben bisher auch mit keinen silbernen gefessen und doch satt bekommen! — Und dein Pferd — das kannst du auch behalten! Lieber eins, das lahmt, als ein gestohlenes! Denn das Zeug hier, das hast du dir ja doch nur wieder alles zusammengegaunert! Ich müßte dich ja nicht kennen! Komm' Frau!!!“

Quonkts machte ein paar Schritte, als wollte er dem Schwager an die Kehle springen. Aber die Augen des Wanderathleten hielten ihn in Schach. Er hörte Silberlöffel klirren und eine Türe ins Schloß fallen.

Beide Füße von sich gestreckt, fiel er in einen Stuhl und horchte auf den Hall der Schritte, welche die Treppe hinabgingen.

Was half ihm nun der ganze Besitz? — Die Vergangenheit ließ sich nicht aus der Welt schaffen. Hundert und wieder hundert Meilen hatte er zwischen sich und den Schauplatz seiner Tat gelegt, aber es gab jemand, der darum wußte, und das war die Schwester und deren Mann, der Athlet. Und so lange die lebten und reden konnten, würde er sich nie in Sicherheit wiegen können, nie zur Ruhe kommen.

Er fuhr in die Höhe, als der Sturm draußen die alte Wetterfahne am Dache knurren machte. Alles im Hause war bereits zur Ruhe gegangen, nichts rührte und regte sich mehr.

Mit tauben Füßen erhob er sich, verließ das Haus, ging nach den Stallungen und machte das beste Pferd von der Raufe frei und führte es eigenhändig hinunter ins Dorf, wo neben dem Gasthaus ein Wagen mit einer Plane darüber stand.

Es wurde ihm von dem Athleten weder Gruß noch Dank. Wortlos übergab er ihm seinen lahmen Gaul und schlug die Türe hinter sich zu.

In diesem Augenblick fühlte Quonkts, daß er von Gott und aller Welt verlassen war.

(Fortsetzung folgt)

ganze Gebäude, in dem die Räumlichkeiten des Städt. Stadtbauamts, eine Schreinerei, Schlosserei, Maschinenfabrik und Stalung untergebracht sind, ist gänzlich ausgebrannt. Viele Asten fielen dem Feuer zum Opfer. Der Sachschaden beträgt etwa 35 000 Mark.

Mergentheim, 21. Febr. Hindenburg als Pate. Der Reichspräsident hat beim h. Vuben des Hauptlehrers Weber die Patenstelle übernommen.

Ellwangen, 21. Febr. Landw. Winterschule. Anfangs November d. J. soll in den im Schloß befindlichen Räumen eine landwirtschaftliche Winterschule eingerichtet werden.

Heidenheim, 21. Febr. Gemeindebäckerei. Der Gemeinderat genehmigte den Bau einer Bäckerei in der Boithsiedlung mit einem Aufwand von 30 000 M. Um jede Spekulation auszuschließen, soll das Illmer Wiederverkaufsrecht, das der Stadt auf 99 Jahre das Wiederkaufsrecht eingeräumt, angewendet werden. Die Bäckerei wird an einen privaten Gewerbetreibenden vergeben. Der Konsumverein als Bewerber erhielt nicht die Stimmenmehrheit.

In der letzten Gemeinderatsitzung konnte man hören, daß es in diesem Jahr so viele Baugeslegenheiten geben werde, daß alle Bauhandwerker Beschäftigung finden; das Bauhandw. könne möglicherweise nicht alle Arbeiten bewältigen.

Göppingen, 21. Febr. Besserung der Arbeitsmarktlage. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in der Berichtswache weiter verbessert. Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 9. 2. 1927: 2412 und am 16. 2. 1927: 2358. Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter hat sich von 680 auf 620 ermäßigt.

Münzingen, 21. Febr. Scharfschießen. In der Woche vom 21. bis 26. Februar 1927 findet auf dem Truppenübungsplatz Scharfschießen statt. Der Truppenübungsplatz ist daher in dieser Woche gesperrt.

Tübingen, 21. Febr. Jubiläumsspende für die Universität. Der Tübinger Bezirksrat bewilligte 1500 M., der Bezirksrat von Rottenburg 1000 M. zur Jubiläumsspende für die Universität.

Tübingen, 21. Febr. Todesfall. Traugott Groß, der allen Tübingern noch wohlbekannte einstige Repetentendiener im evangel.-theol. Seminar, ist an den Folgen einer Lungen- und Rippsfellentzündung im Alter von 78 Jahren entschlafen. 39 Jahre lang ging er durch die Pforten des evangel.-theol. Seminars aus und ein.

Sulz, 21. Febr. Rot- und Arbeit. Nachdem die großen Wehrbauten und Redarveränderungen der Buntweberlei vollendet sind, will die Stadt das Redarwerk zwischen Salinewehrstelle und dem korrigierten Hochwasserprofil ausbaggern lassen. Der Aufwand wird auf 50 000 M. taxiert. Das Unternehmen soll als Rotstandsarbeit durchgeführt werden.

Fluorn O. Oberndorf, 21. Febr. Das Haus auf der Auhalde, das von den beiden Familien Johannes Rominger und Gipsler Reinhold Hef bewohnt wurde, ist bis auf den Grund niedergebrannt. Das Vieh und einiges Mobiliar konnten gerettet werden. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß angenommen.

Ravensburg, 21. Febr. Gnadengesuch. Der wegen Mords zum Tode verurteilte Buchhalter Höd aus Biberach hat gegen das Urteil Revision nicht eingelegt und wird sich auf Einreichung eines Gnadengesuchs beschränken, das vom Gericht befürwortet werden dürfte.

Bingen in Hohenz., 21. Febr. Anerkennung. Anton Wolf hier hatte am 13. September 1924 die damals 8 J. a. Eleonore Red aus Bingen von dem Tod des Ertrinkens gerettet. Für diese lobenswerte Tat wurde ihm jetzt die besondere Anerkennung des Regierungspräsidenten ausgesprochen.

Böblingen, 21. Febr. Schwere Unfall. Zwischen Böblingen und Ehningen geriet gestern Abend ein von Stuttgart nach Freudenstadt fahrender Kraftwagen von der Straße ab und überschlug sich. Möbelfabrikant Kren und die Frau des Holzhandlers Moser von Freudenstadt, Mutter von acht lebenden Kindern, wurden tödlich verletzt. Moser erlitt einen Armbruch, der Wagenführer blieb unverletzt. Letzterer wurde in Haft genommen.

Renningen O. Leonberg, 21. Febr. Dachkammermarbder. Aus einer Dachkammer einer hiesigen Wirtschaft ist ein Geldbetrag von 34 Mark und eine silberne Damenuhr entwendet worden. Der Tat dringend verdächtig ist eine fremde Frauensperson, nach der gefahndet wird.

Tübingen, 21. Febr. Von der Universität. Wie verlautet, ist Professor Dr. Karl Basler, Privatdozent für Physiologie an der medizin. Fakultät, für eine Professur an der neugegründeten Universität in Kanton (China) vorgesehen.

Die erziehungswissenschaftliche Fachschaft an der Universität Tübingen veranstaltete gestern eine Pestalozzi-Gedächtnisfeier, wobei Dr. Kroh die Gedächtnisrede hielt.

Münzingen, O. Maulbronn, 21. Febr. Schuldig oder unschuldig? Am 24. November 1909 wurde der frühere Bahnwärter Karl Schmälze von hier vom Schwurgericht Heilbronn wegen Vergehens der fahrlässigen Tötung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat den größten Teil der Strafe verbüßt. Schmälze war beschuldigt, in fahrlässiger Weise den Tod des Bahnwärters A. D. Wöhr hier verschuldet zu haben. Er bestritt jedoch mit allem Nachdruck jegliche Schuld und bemüht sich seit Jahren in zahllosen Eingaben an alle nur denkbaren Behörden, das Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen, um seine Unschuld zu beweisen und freigesprochen zu werden. Nun hat Schmälze am 10. d. M. beim Landgericht in Heilbronn neuerdings das Wiederaufnahmeverfahren beantragt.

Göppingen, 21. Febr. Ein schwindelhafter „Faktor“. Der Polizeibericht meldet: Da der vom hiesigen Lichtspielhaus angeforderte Faktor-Plustionsakt „Arztigung“ die hervorgerufene Erwartung in verschiedener Beziehung nicht erfüllt hat, sah sich die Polizeidirektion veranlaßt, auf die Einstellung der von Samstag bis Montag vorgesehenen weiteren Vorführung dieser Programmnummer hinzuwirken.

Baden

Pforzheim, 21. Febr. Als Freitag vormittag eine hiesige Angestellte im Begriff war, mit dem auf der Bank gehaltenen Geld und Edelmetall nach ihrem Geschäft zu gehen, wurde ihr von einem led. hiesigen Mann die Tasche mit Inhalt entziffen; durch den Wärm wurde ein des Wegs kommender Mann aufmerksam, dem es gelang, den stehenden Räuber festzuhalten und ihn der Polizei zu überliefern. Der Täter ist ein 22jähriger, led., arbeitsloser früherer Goldarbeiter.

In Dieblingen starb nachts der 51jährige ledige Goldschmied Jakob Wischoff beim Nachaufgeben die Treppe in seiner Wohnung herunter, ohne daß es von den Hausbewohnern bemerkt wurde. Ihr Schrecken war groß, als sie den Verunglückten morgens im Hausgang tot auffanden. Der Tod soll durch einen schweren Schädelbruch verursacht sein.

Mannheim, 21. Febr. Samstag Abend ist beim Anbordgehen der Kehler Stevermann Engelhardt von Mannheim-Ludwigshafen im Kehler Hafen ertrunken. Mit ihm ist wieder einer der ältesten Oberrheinfeuerleute aus dem Leben geschieden und ein Opfer seines Berufs geworden.

Baden-Baden, 21. Febr. Am Sonntag feierten die Eheleute Moritz Lohmann in körperlicher und geistiger Frische ihre diamantene Hochzeit. 63 direkte Nachkommen freuen sich an diesem Tage mit dem Paar.

Eugen, 21. Febr. Nachmittags brach in dem Dekonomiegebäude des Landwirts und Güterbesitzers Hermann Lohrer ein Brand aus. Die Feuerwehr konnte das Wohnhaus retten, während das Dekonomiegebäude bis auf den Grund niederbrannte. Eine Person wurde durch einen herabstürzenden Ziegel am Kopf verletzt. Die Feuerwehrleute selbst waren durch das einstürzende Balkengerüst in großer Gefahr, doch verunglückte niemand. Das Vieh und das Mobiliar konnten gerettet werden. Es ist schon das zweite Mal, daß Lohrer von einem Brand betroffen wird.

Herrschried, 21. Febr. Infolge Blutvergiftung ist in Niedergerolsbach Zimmermeister Emil Siebold gestorben. Vor einigen Wochen geriet der Verstorbene durch einen nichtigen Grund mit einem anderen Zimmermeister in Streit. Aus dem Wortgefecht wurden Tölpelheiten, bei denen Siebold Schläge auf den Kopf erhielt, an denen er nun gestorben ist.

lokales.

Wildbad, 22. Februar.

Pestalozzifeier. Die evangelische Volksschule veranstaltete am Donnerstag morgen um 10 Uhr im Zeichenaal der Wilhelmsschule eine Pestalozzifeier. Eine stattliche Zahl Erwachsener waren erschienen. An der schön geschmückten Wandtafel prangte das Bild des Menschenfreundes Johann Heinrich Pestalozzi. Die Festrede hat Herr Rektor Fromm übernommen. In längerer, eingehender Rede, verständlich für die Schüler u. interessant für die Erwachsenen, schilderte er das selbstlose, edle Streben Pestalozzis und würdigte seine Bedeutung für die Volksbildung einst und jetzt. Die Feier war umrahmt von Gesängen des Schülerchors. — Im Laufe dieser Woche finden die Prüfungen der Klassen durch Herrn Schultat Red statt.

Der Unterhaltungsabend des Schützenvereins war, wie nicht anders zu erwarten, ein besonderer Genuß. Der Oberschützenmeister Treiber hat in seiner Begrüßungsansprache nicht zu viel versprochen, wenn er betonte, er sei überzeugt, daß es den so zahlreich Herbeigekommenen an heutigen Abend gefallen werde. Ganz besonders galt die Begrüßung den in stattlicher Zahl erschienenen Hirsauer Schützenbrüdern und -Schwestern, die gekommen waren, den in früheren Jahren getätigten engeren Verkehr wieder aufleben zu lassen. Das Unterhaltungsprogramm leitete Schützenschwester Emma Treiber mit dem Sopransolo „Es naht die Stunde“ aus der Oper „Figaros Hochzeit“ ein, wobei ihre glockenreine Stimme in der atemhaltenden Stille der Zuhörer eine Weihe über das Publikum legte, daß selbst das zarteste Piano nicht verloren ging. Dankbar anerkannt muß die feinsinnige Begleitung am Flügel durch Frau Emma Treiber werden, der mit ein gut Teil an dem lang anhaltenden Beifall galt. Die Kapelle Kayher-Großmann füllte hierauf mit einer, der Stimmung angepaßten Pöcde die Pause bis zur Hauptprogrammnummer, dem Theaterstück, aus, das mit seinen 4 Aufzügen über 2 Stunden in Anspruch nahm. Es kann ohne Ueberhebung gesagt werden, daß die Hauptdarsteller des „Glückssturz“, Fr. Emma Treiber und Herr Postinspektor Maier, eine gewaltige Arbeit zu leisten hatten, die sie in glücklicher und zufriedenstellender Weise lösten. Auch die übrigen Mitwirkenden gaben ihr Bestes und haben dadurch dieser echt schwäbischen Tragikomödie zu einem Bombenerfolg verholfen. Der Dank des Vereins kam durch Ueberreichung schöner Geschenke an die Mitwirkenden zum Ausdruck. Wohlverdient war der Lorbeerkranz, den der Hauptdarsteller erhielt. Mit Couplet-Einlagen erheiterten die Herren Walter Frißche und J. Kälzer die aufmerksamen Zuhörer und erzeugten damit eine Fröhlichkeit, die sich von Stunde zu Stunde steigerte. Nach Beendigung des Unterhaltungsprogramms war Gelegenheit geboten, sein Glück zu versuchen. Ein prächtig aufgebauter Gabentisch lud dazu ein, recht tief in den „Glückssturz“ zu greifen. Beneidenswert war so mancher Gewinner, dem die Glücksgöttin in ihrer Laune eine Flasche Sekt oder gar einen Früchtekorb in den Schoß warf. — Nach der Pause entledigte sich Oberschützenmeister A. Treiber einer ehrenvollen Pflicht. Galt es doch, einer größeren Anzahl Mitglieder für langjährige treue Zugehörigkeit zum Verein die Ehrenurkunde zu verleihen. Er tat es mit Worten des Dankes und gedachte auch derer, die mit Tod abgegangen sind. Es erhielten Urkunden: für 40jährige Mitgliedschaft: Frig Kloß sen., Karl Maier, Pensionsinhaber, Frau Emma Treiber (Waldheim), Frau Luise Treiber (Windhof); für 38jährige Mitgliedschaft: Chr. Kempf; für 35 Jahre: Frig Seifert; für 34 Jahre: Chr. Schmid, Zimmermeister, Karl Blumenthal, Photograph, Ernst Blumenthal, Kaufmann, G. Lindenberger, Konditor; für 32 Jahre: Karl Böhner, Stadtschultheiß; für 31 Jahre: Robert Kieser; für 29 Jahre: Fr. Koch; für 27 Jahre: Ad. Blumenthal, Chr. Brachhold; für 25 Jahre: Rob. Krauß, Karl Krauß und Franz Bopp. Herr Stadtschulth. Böhner dankte hierauf namens der auf diese schlichte Art Geehrten und brachte auf das fernere Wachsen, Blühen u. Gedeihen des Vereins, dessen Aufgabe die Wehrhafterhaltung seiner Brüder sei, ein dreifaches Hoch aus, in das die Ehrenmitglieder begeistert einstimmten. — Vom ersten Teil leitete der „rechnende“ Schützenmeister unter Aufforderung, sich, der karnevalistischen Zeit entsprechend, am Saaleingang mit nützlichem Kopfsputz zu versehen, zum gemüthlichen Teil über. Das war ein Nennen und Sagen, bis jeder seine „Kappe“ hatte! Papierschlangen flogen, daß es eine Freude war, und in diese ausgelassene Fröhlichkeit hinein tönten plötzlich die Weisen des Orchesters...

Valencia! Das war der Auftakt zum Tanz. Schnell noch die Abgabe der Gewinne, daß man Platz schaffen konnte, und im Nu war ein buntes, bewegtes Leben unter Jung und Alt gekommen, die alle im rhythmischen Takte der Musik den Fasching auskosten wollten bis zur Reize! — Inzwischen war die Zeit ziemlich vorgeschritten und mahnte die Hirsauer Gäste zum Aufbruch. Der Schützenmeister dieses Vereins sprach namens seiner Schützenbrüder den Wildbader Kameraden für die schönen Stunden, die sie hier verleben durften, den Dank aus und lud die hiesigen Schützenbrüder und -Schwestern zu ihrem im Sommer in Hirsau stattfindenden Schützenfest herzlich ein. Dann sind sie gegangen. Und hinter ihnen her klangen die Weisen des Orchesters: „Lippen schweigen, 's klüßtern Geigen — — —“. Von der für diesen Abend eingerichteten Saalpost wurde lebhaft Gebrauch gemacht und soll von dem Liebesgott Amor so mancher spitze Pfeil abgeschossen worden sein. So endete der Unterhaltungsabend des Schützenvereins in der Frühe des Sonntagmorgens. — Der Sonntag-Nachmittag war für einen Katerbummel nach dem Windhof ausersehen und bei Salvator und Würstchen fand die Schützenfeier einen fröhlichen Abschluß. dk.

Turnsache. Nach den verfloffenen Wintermonaten, die der Vereinsarbeit gewidmet waren, begann Sonntag vormittag 9 Uhr in der Turnhalle in Wildbad der offizielle Turnbetrieb des Unt. Schwarzwaldgaues durch eine Turnwartversammlung, die eine Fortsetzung der Lehrgänge darstellte, die im vorigen Jahre mit so großem Erfolg abgehalten wurden. Der Turnauschuß des Kreises hat die Bedeutung derselben vollauf gewürdigt und glaubte dieselben auch für dieses Jahr zur Vervollständigung durchführen zu müssen. Infolge Verhinderung des Obergauturnwarts Großmann leitete Gouturnwart Gent dieselben in geschickter Weise, so daß in 3 stündiger Arbeit vieles geleistet wurde. Zunächst behandelte er die Freiübungen zum Gouturnfest in Engelsbrand durch Herausgreifen einzelner Uebungsstelle, um ein besseres Ineinanderauslaufen der vollständigen Uebungen zu erzielen. Anschließend ging es zu den Pflichtübungen, an Red Barren und Pferd über, die für das Einzelturnen vom Turnauschuß festgelegt wurden. Die Freiübungen sowohl wie die Geräteübungen bieten in ihrem turntechnischen Aufbau etwas Gefälliges und geben den Turnern ein großes Feld emsiger turnerischer Arbeit. Mit großem Interesse wurden daher auch die Vorführungen und Wink verfolgt, so daß anzunehmen ist, daß die heutige Tagung etwas Ersprießliches geleistet hat. Des weiteren wurden noch die volkstümlichen Uebungen durchgesprochen und vorgezeigt. Die Einteilung der Wettkämpfe ist folgende: Ober- und Unterstufe für Turner ein Zwölfkampf, Jüglinge (ältere und jüngere) je ein Zehnkampf, ferner ein Sechskampf im Volksturnen, ein Altersturnen in 2 Stufen (35- bis 45-jährige und über 45 Jahre), ein Vierkampf der Altersklassen und für die Turnerinnen ein Geräte- und Handgerätekampff. Anschließend an diese turnerische Arbeit fand eine Besprechung im „Ochsen“ statt über den Arbeitsplan für dieses Jahr. Zuvor wurde die Frage der Einführung von Vorturnerstunden behandelt, welche uns in früheren turnerischen Tagungen schon mehrfach beschäftigte. Die lebhafte Aussprache hatte folgendes Ergebnis: Die schon seit einiger Zeit betriebene Einführung von Vorturnerstunden soll nunmehr energisch verfolgt werden. Der einstimmige Wunsch geht dahin, daß tüchtig jeder Verein einen Vorturner zu entsenden hat. Vereine, die über weitere Kräfte verfügen, sollen 2-3 weitere Turner stellen. Die Entschädigung derselben ist Sache der Vereine. Zum Leiter der Vorturner wurde das Turnauschußmitglied R. Schöniger-Engelsbrand einstimmig bestimmt, der sich bereitwillig zur Verfügung stellte. Der Zweck derselben soll sein, daß geübte Turner jederzeit im Gau zur Verfügung stehen bei irgendwelchen Anlässen, seien es Jubiläen oder Werbeveranstaltungen von Vereinen, wodurch man sich einen weiteren Fortschritt verspricht. Ferner wurde von Gouturnwart Gent angeregt, daß sich die Vereine mehr dem Schwimmen widmen sollen, das sich im Gau noch im Anfangsstadium befindet; speziell diejenigen Vereine, welche an der Enz liegen, sollen es sich angelegen sein lassen, Schwimmabteilungen zu gründen, um dadurch die Förderung des Schwimmsports zu erleichtern. — Der für das laufende Jahr festgelegte Arbeitsplan ist folgender: Allgemeiner Wandertag im Mai (Ort und Tag wird noch bestimmt), die Turnerinnen sollen dabei durch Vorführung von Volkstänzen mitwirken; das Gouturnfest in Engelsbrand im Juli; das 25jährige Jubiläum des Turnvereins Conweiler in Verbindung mit dem Gaujugendtag (Zeitpunkt wird noch bestimmt); ein Wettschwimmen und die Herbstläufe um die Wanderplattete. Mit Rücksicht auf diese Veranstaltungen wurde von der Durchführung des Blütenlaufes Abstand genommen. Die Abnahmeprüfung zur Erlangung des Turn- und Sportabzeichens soll auch dieses Jahr vorgenommen werden. Laut Bestimmung des Reichsausschusses für Leibesübungen können dasselbe auch Jugendliche und Turnerinnen erlangen. Die Anmeldung hierzu soll bei der nächsten Turnwartversammlung, die in 3-4 Wochen in Neuenbürg stattfindet, nebst Entrichtung einer Gebühr von 1 Mark erfolgen. — Damit war die Tagung beendet. Sch.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Universitätenstreit. Die Deutsche Burschenschaft hat gegen den Brief der preussischen Studentenschaften vom 15. Februar 1927 an den preussischen Kultusminister Beder, durch den sich die Mehrheit des Ausschusses dieser Studentenschaften den Verordnungen des Ministers unterwirft, scharfen Einspruch erhoben, weil die veränderte Stellungnahme der Studentenschaften auf die auslandsdeutschen Studentenschaften hinsichtlich ihrer Zusammensetzung ein unzulässiger Druck ausgeübt und der Eingliederung volksfremder östlicher Elemente Tür und Tor geöffnet werde. Der Ausschuh der Heidelberger Studentenschaft hat einen Antrag angenommen, eine außerordentliche Studenterversammlung Heidelbergs einzuladen, die über die Anpassung der Heidelberger Verfassung an die Freiburger Verfassung Beschluß fassen soll.



Todesfall. In Kopenhagen starb im Alter von 85 Jahren der Schriftsteller Georg Moritz Cohen Brandes, einer der letzten Vertreter der Voltaireschen Aufklärung. Aufsehen und Widerspruch erregten seinerzeit seine Schriften „zur Jesus- und Paulusfrage“. Brandes stammte aus Deutschland und zwar aus Hamburg, wo sein Großvater Rabbiner war.

Ein Bismarck-Gedenkzimmer in der Reichskanzlei. Für die Reichskanzlei, die Arbeitsstätte der Reichskanzler, soll ein neues Gebäude errichtet werden, wofür der Wettbewerb etwa in 12 Tagen ausgeschrieben wird. In dem alten Gebäude soll ein Bismarck-Gedenkzimmer geschaffen werden, wie ein solches bereits für Generalfeldmarschall von Moltke im früheren Generalfeldmarschallgebäude geschaffen ist.

Das Vermächtnis Houston Stuart Chamberlains. Der kürzlich verstorbene Schriftsteller Houston Stuart Chamberlain hat der Stadt Banreuth, deren Ehrenbürger er war, seine sämtlichen Bücher und seine Marmorbüste vermacht mit der Bestimmung, daß die Bücher in der städtischen Bibliothek einen Raum erhalten und dort auch die Büste aufgestellt sind. Es handelt sich um rund 7000 Bände. Der Stadtrat hat die Stiftung angenommen. Das Urheberrecht bleibt den Chamberlain'schen Erben vorbehalten.

Die Wanderausstellung des Deutschen Gesundheitsmuseums wurde am 19. Februar gleichzeitig in Frankfurt a. M., Oslo und Kairo eröffnet.

Gasvergiftung auf einem Motorboot. Auf einem Rhein-Motorboot, das am Sonntag abend von Mainz nach Rheingau fuhr, fiel den in der Kajüte eingeschlossenen Reisenden ein eigentümlicher Geruch auf; alsbald wurden auch mehrere Reisende bemühtlos. Ein Reisender schlug ein Fenster ein und rief den Bootsführer herbei. Das Schiff legte in Biedrich an. Die Bemühten wurden ins Krankenhaus von Biedrich gebracht, zwei Herren aus Biedrich und drei Kinder aus Mainz, darunter die zwei Kinder des Bootsführers, waren aber bereits tot, die übrigen sind außer Lebensgefahr. Vermutlich sind Gase des Motors in die Kajüte gedrungen.

Der Kirchenraub von Andechs ausgebrochen. Der Kirchenraub der Klosterkirche in Andechs (Oberbayern) verübte und bis zu seiner Aburteilung in München im Untersuchungsgefängnis sich befand, ist von dort ausgebrochen und spurlos verschwunden. Rabus hatte seine Felle für ausgesprengt, sich durch die Gitter hindurchgezogen, in den Hof hinabgelassen, die Hofmauer überstiegen und war so ins Freie gelangt.

Tabaksteuerunterschlagungen. In Frankfurt a. M., Dieburg bei Darmstadt, Koblenz und Boppard wurden große Tabaksteuerhinterziehungen entdeckt. Die Fabrikanten und Händler benötigten Steuerbänder, die verschiedenen großen Zollämtern des Reichs — vielleicht auf ihre Veranlassung — gestohlen waren, um unsteuerter Zigaretten in den Verkehr zu bringen. Eine große Zahl der Betrüger wurde verhaftet. Auch in Oberlahnstein wurden verschiedene Fälscher ermittelt, die allein für 750 000 Mark unsteuerter Zigaretten verkauft hatten.

Verurteilung auf Grund des Ausnahmegesetzes. Der Schriftleiter des kommunistischen „Ruhredo“ in Essen, Janowski, wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers Marx zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Wochen Gefängnis beantragt. Die Anklage erblickte in der Beleidigung eines Mitglieds der republikanischen Regierung eine Beschimpfung und Herabwürdigung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform. — Es ist höchste Zeit, daß das Ausnahmegesetz aufgehoben wird, denn so wird das Gesetz Unfsinn, Wohltaf, um mit Goethe zu reden.

Selbstmordversuch. In Hamborn (Westf.) schoß sich der kommunistische Stadtverordnete Spöde in einem Anfall von Schwermut mit einer Armeepistole in die rechte Schläfe. Das Geschloß blieb im Kopf stecken. Der Zustand des Stadtverordneten ist hoffnungslos.

Hauseinfurz. Ein Getreidespeicher in Frankfurt a. M., der zu einem Kino umgebaut werden sollte, ist bei dem großen Schneesturm am Montag eingestürzt. Drei Arbeiter wurden getötet, sieben verletzt. Der Baumeister wurde verhaftet.

Mit bestem Fleischertrakt

und seinen Gemüseauszügen sind **MAGGI® Fleischbrühwürfel** auf das sorgfältigste hergestellt. Man achte auf den Namen **MAGGI** und die gelb-rote Packung.

De Blacbo hat in Port Santa (Kapverdische Inseln) vergeblich versucht, den Flug nach Brasilien anzutreten. Die Banart seines Flugzeugs gestatte nicht, die für den Hebermeierflug nötige Menge Benzin aufzunehmen. Blacbo soll daher den Amerikastug aufgeben haben.

Gedächtnishaus auf dem Schiffslopf. Wie der Schwäb. Schneelaufbund mitteilt, soll in diesem Frühjahr mit dem Bau des Gedächtnishauses zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Schiffsleute begonnen werden. Zur Ausführung vorgelesen ist der aus dem Wettbewerb mit dem 1. Preis hervorgegangene Entwurf des Dipl.-Ing. Krüger in Stuttgart. Das Gebäude steht einen großen Aufenthaltsraum für 150 Besucher und einen kleineren für 40 Besucher, ferner Schlafräume für über 100 Betten, eine Wirtschafsstube, eine Wohnung für den Wirtschalter und die nötigen Nebenräume vor, außerdem einen besonderen Bau für die Jugendherberge. Die Kosten sind auf 140 000 M veranschlagt. Der Gemeinderat von Biersbrunn hat unentgeltlich die Baugrundfläche gegeben und einen einmaligen Baubetrag von 8000 M bewilligt.

Fahungsbild. Bei einem Bobrennen der Bergakademie in Leoben (Steiermark) kam ein Schlitten auf dem Weg nach Göl ins Schleudern und fuhr auf einen Baum. Der Lenker wurde von einem Baumstamm aufgespießt, der Mitfahrer erlitt eine Brustquetschung und eine Knochenpitterung im Gesicht.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 21. Febr. 4,2185 G, 4,2235 B.

Neubestanzleihe 80,80.

Frang. Franken 123,85 zu 1 Pf. St., 25,54 zu 1 Dollar.

Der deutsche Außenhandel zeigt im reinen Warenverkehr im Januar 1927 einen Einbruch um 295 gegen 228 Millionen Reichsmark im Dezember 1926. Diese Steigerung um 67 Millionen Reichsmark setzt sich zusammen aus einer Erhöhung der Einfuhr um 33 Millionen Reichsmark und einem Rückgang der Ausfuhr um 34 Millionen Reichsmark. Die Einfuhr an Lebensmitteln ist um 15 Millionen Reichsmark, die Einfuhr an Rohstoffen um 7 Millionen Reichsmark und die Einfuhr an Fertigwaren um 10 Millionen Reichsmark gestiegen. Von der Abnahme der Warenausfuhr entfallen 17 Millionen Reichsmark auf Lebensmittel, 15 Millionen Reichsmark auf Rohstoffe und 2 Millionen Reichsmark auf Fertigwaren.

Der Schnelldampferdienst Hamburg-Kapstadt ist eröffnet worden. Der erste Hamburger Dampfer „Tolobo“ ist am 18. Febr. in Kapstadt eingelaufen und feierlich begrüßt worden. — Es ist auffallend, daß die neuen deutschen Schiffe seit dem Kriegsende größtenteils nach ausländischen Städten benannt werden.

Versteigerung russischer Staatsjuwelen in London. Nach einer Blättermeldung soll eine Sammlung von Juwelen, die meist aus dem 18. Jahrhundert stammen und einen Teil der russischen Staatsjuwelen bilden am 16. März in London versteigert werden. Diese Juwelen sind von einer englischen Gesellschaft gekauft worden.

Stuttgarter Börse, 21. Febr. Im Einflang mit auswärts eröffnete die heutige Börse in abgeschwächer Haltung. Die Kurse haben auf der ganzen Linie mehr oder weniger große Rückschläge aufzuweisen. Am Rentenmarkt blieben Vorkriegs- und Goldpandorrief bei kleineren Umsätzen wenig verändert. Ablösungsschuld ohne Auszahlungrechte notierte 31 v. H. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse, 21. Febr. Preise unverändert.

Berliner Getreidepreise, 21. Febr. Weizen märk. 26,30—26,70, Roggen 24,00—24,90, Wintergerste 19,40 bis 20,70, Sommergerste 21,40—24,20, Hafer 19,20—20,20, Weizenmehl 34,75 bis 37,25, Roggenmehl 34—36,10, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 15,25.

Münchener Hopfen, 20. Febr. Keine Zufuhr. 20 Ballen Umsatz bis 11,30 Uhr. Haltung unverändert ruhig. Es wurden bezahlt für Markt-hopfen 420 für Halbertauer 450—500 und für Württemberg-hopfen 550—540 .k.

Lauffen a. N., 21. Febr. Württ. Vorstandsgemeinschaft Lauffen a. N. Die Generalversammlung der Württ. Vorstandsgemeinschaft Lauffen a. N. genehmigte die vorgelegte Bilanz und verteilte 12 v. H. Dividende.

Stuttgart, 21. Febr. Landesproduktionsbörse. Auch in abgeklärter Woche sind auf dem Getreidemarkt keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Stimmung blieb behauptet bei kleinen Umsätzen. Die Preise sind unverändert: Auslandsweizen (ab Mannheim) 31—32, württ. Weizen 28,25—29,25, Sommergerste 23—26, Ausfuhrware in Sommergerste 26,50—27,50, Roggen 25 bis 26,50, Hafer 19,50—20,50, Weizenmehl 42,25—43,25, Brotmehl 33,25—34,25, Kleie 12,50—13,50, Weizenheu 7—8, Kleeheu 8—9, drabstgepreßtes Stroh 4—4,50 M per 100 Kg.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 10,50—10,90, Weizen 14,50—15,80, Roggen 13,30—14, Gerste 12,90—13,20, Hafer 10,50 bis 10,75. — Reutlingen: Weizen 15—16,20, Dinkel 10,50 bis 11, Gerste 13—14, Hafer 11—12, Ackerbohnen 13. — Ulm: Kern 15,20, Weizen 14,10—14,60, Roggen 12,50—12,70, Gerste 12,70—13, Hafer 10,20—10,80 M der Sir.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 18—25, Käufer 43—70. — Gäßlingen: Milchschweine 18—28, Käufer 37—70. — Ravensburg: Ferkel 20—30, Käufer 40—70 M d. St.

Märkte

Viehpreise. Kaisersbach: Ochsen 450—600, Kühe 450 bis 600, Kalbinnen 400—600, Jungvieh 240—450. — Kusterdingen: Ochsen 600—700, Kühe 600—700, Kalbinnen 500—700, Jungvieh 215—300. — Waldenbuch: Ochsen 600 bis 700, Kühe 400—450, Kalbinnen 400—600, Jungvieh 250—400 Mark das Stück.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 22 bis 35. — Crailsheim: Käufer 40—70, Milchschweine 20—34. — Gienzen a. Br.: Soughschweine 20—32, Käufer 40 bis 50. — Hall: Milchschweine 24—36, Käufer 55. — Alshofen: Milchschweine 25—35. — Kaisersbach: Milchschweine 20 bis 28. — Künzelsau: Milchschweine 22 bis 32. — Marbach: Milchschweine 20—30. — Kottweil: Milchschweine 20—30. — Trossingen: Käufer 65, Milchschweine 25—31. — Waldenbuch bei Stuttgart: Milchschweine 23—36, Käufer 54—60. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 20—34, Käufer 40 M d. St.

Fruchtpreise. Gienzen a. Br.: Roggen 11,90, Gerste 13,20 bis 13,50, Hafer 9,70, Weizen 14,40—14,70. — Nagold: Weizen 15,50, geringerer 13,50, Gerste 12 bis 12,50, Hafer 10 bis 10,50 Mark der Zentner.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 19. Febr. Obst: Edeläpfel 1 Pfd. 30—40; Tafeläpfel 15—30; Tafelbirnen 18—25. — Gemüse: Kartoffeln 6—7; Endivienalat 15 bis 25; Birsing (Kohltraut) 6—9; Filderkraut 5—7; Weißkraut (rund) 5 bis 7; Kohlrab 7—10; Blumenkohl 1 Stück 30—100; Rosenkohl 1 Stück 10—20; 1 Pfd. 25—30; Grünkohl 8—10; Rote Rüben 8 bis 10; Gelbe Rüben 7—9; Zwiebel 1 Pfd. 7—9; Rettich 1 Stück 3—8; Sellerie 1 Stück 10—30; Schwarzwurzeln 30—35; Spinat 35—45; Weiße Rüben 1 Pfd. 4—5.

Holzpreise. Bei den letzten Holzverkäufen in Balingen kosteten 2 Am. Buchenholz 40—45 .k, 100 buchene Bodenwellen 30—35. Von der Fürstl. Dominikalanstalt Zell wurden für 2468 Festmeter Fichten- und Tannenstammholz 119,3 v. H. und Größl. Forstamt Rot für 3000 Fm. Fichten und Tannen 117—119 v. H. erzielt. Das Größl. Forstamt Lannheim erzielte für Bau-, Hage- und Hopfenstangen 88—124 v. H. und für Reststeden 108 v. H. In Ludwigsburg wurde für 1 Am. Breiter 1.10—1.50, Sattelbreiter 2.20—2.60, Bollen 2.40—3 .k, für 1 Baumstange 3—4.50, Hagestange 1.30—2.10, Hopfenstange 0.70—1 .k, für 1 Pfd. Meter Latten 5—6 .k, 1 Am. Brennholz 10—15, Hartholz 14—22, Bauholz 0.80—1 .k bezahlt.

Stand der wichtigeren Tierheute in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. Februar die Maul- und Klauenseuche in 14 Oberämtern, 38 Gemeinden, 59 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf: die Räube der Schafe in 3 Oberämtern, 3 Gemeinden, 6 Gehöften, die Schweinefleuche und Schweinepest in 3 Oberämtern, 3 Gemeinden, 3 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 15 Oberämtern, 29 Gemeinden, 30 Gehöften, die ansteckende Blutarmler der Pferde in 11 Oberämtern, 19 Gemeinden, 23 Gehöften und die Geflügelcholera in 1 Oberamt, 1 Gemeinde und 1 Gehöft.

Das Wetter

Die nordwestliche Depression hat einen raschen Vorstoß nach dem Kontinent gemacht und im Zusammenwirken mit dem östlichen Hochdruck ausgiebige Schneefälle verursacht. Für Mittwoch und Donnerstag ist viel Schnee bedeckt und auch noch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten. In der Nacht zum Montag ist im ganzen Land starker Schneeeinbruch eingetreten.

Der sog. neue Weg

(zwischen König Karlsbad und Quellenhof) ist infolge Ausführung von Bauarbeiten für den Verkehr **gesperrt.**

Wildbad den 21. Februar 1927.

Badinspektion.

Die nächste Mütterberatungsstunde

findet am Mittwoch den 23. Februar 1927, nachm. von 2—3 Uhr im alten Schulhaus statt.

Schw. Ottilie Über.

Rohlhäusle den 22. Februar 1927.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter und Nichte

Frau Anna Finkbeiner
geb. Haag

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem gemischten Chor für seinen erhebenden Gesang, den Schulkameradinnen und Schulkameraden für die Niederlegung ihres Kranzes, für die vielen Kranz- und Blumen Spenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nonnenmühl, 21. Februar 1927.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Anna Maria Günthner
geb. Heselshwerdt

nach kurzer, schwerer Krankheit heute früh im Alter von 26¹/₂ Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: Gottlieb Günthner mit seinen 5 kleinen Kindern.

Die Eltern: Jakob Heselshwerdt und Frau, geb. Keppler, mit Familie.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 3 Uhr in Sprollenhäus vom Elternhause aus.

Die Zeitungsanzeige

Um den wirkungsvollsten Weg für die Gewinnung von Kunden festzustellen, ließ kürzlich eine sächsische Firma anlässlich einer Porzellanwoche unter ihren Kunden feststellen, was sie zum Einkauf angeregt habe. Hierbei wurde folgende Feststellung gemacht: Von 482 Käufern wurden 153 Personen durch Zeitungsanzeigen, 118 durch die Schaufensteranzeigen, 76 durch Bekannte, 46 durch das Verkaufspersonal, 31 durch auf der Straße verteilte Reklamemittel, 30 durch die Ausstellung in den Verkaufsräumen und 12 durch den Chef der Firma zum Kauf angeregt. Wie aus dieser Feststellung hervorgeht,

übertrifft

die Zeitungsreklame, selbst bei ungünstiger Wettbewerbslage, **alle übrigen Reklamearten** nicht unwesentlich.

Suchholz.

In Abt. Jägerwegle kann Suchholz geholt werden.

Städt. Forstamt.

W.V.W.

Morgen Mittwoch nachm. 5 Uhr bei Straßer, „Wildbader Hof“.

150 Mk. Gehalt

und 15% Provision! Reisende gesucht, die Private, Wirte etc. besuchen zum Verkauf konf. bill. Tabak und Cigarren direkt ab Fabrik. Anfr. m. Rückporto an Tabak-Verarb. Ges. Bruchsal.

Gemeinde Oberweiler.

Langholz-Berkauf

im schriftlichen Aufsteich am Donnerstag den 24. Februar 1927, nachmittags 1 Uhr, im Rathaus in Nischalden aus Abt. 11.

Forchen: 2,63 Fm. I. Klasse, 34,66 Fm. II. Kl., 60,46 Fm. III. Kl., 21,57 Fm. IV. Kl., 10,89 Fm. V. Kl., 0,83 Fm. VI. Klasse. Sögholz: 2,01 Fm. I. Kl., 3,92 Fm. II. Klasse.

Die Gebote wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens zum Verkaufstermin bei dem Schultheißenamt Nischalden eingereicht werden. Losverzeichnis sind durch Waldmeister Red, Oberweiler, erhältlich. Gemeinderat.

Achtung!

Rohlhernie — Kropfkrankheiten an Kohl-Krautarten verhütet man sicher durch

Cianid-Schwefel-Kalk-Pulver
Cianid-Schwefel-Kalk-Dünger

Viele Anerkennungen! Zu haben bei **Gärtner Wolf.**

Die Entseuchung des verseuchten Bodens geschieht im zeitigen Frühjahr. Gebrauchsanweisung über Quantum extra erteilt Der Obige.

